

künstlerischen Möglichkeiten des Kupferstichs setzte sich der Herpin-Meister kreativ auseinander, indem er die ästhetischen Prinzipien der Graphik des 15. Jahrhunderts auf die Zeichnungen übertrug. Einige Motive wurden durch exakte Nachzeichnungen übermittelt, so dass der Herpin-Meister, wie zu jener Zeit nicht ungewöhnlich, ein eigenständiges Motivrepertoire daraus entwickelte, indem er sich von Details löste und Variationen schuf.⁷⁴⁸

Aus dem Œuvre Wolfgang Beurers, der fränkisch geschult war,⁷⁴⁹ übernahm er einige Motive als Vorlagen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der Herpin-Zeichner einige Zeit in Beurers Werkstatt tätig war oder seine Werke genau studierte. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist festzustellen, dass der Herpin-Meister sein Motivrepertoire durch Adaption und Variation anreicherte. So ist eine Mischung aus Motivvorlagen der Werkstatt Wolfgang Beurers und Michael Wolgemuts festzustellen; eine indirekte Beeinflussung mittelrheinischer Kunst durch die Kupferstiche, die am Ende des 15. Jahrhunderts reflektiert und in Variation wieder verwendet wurden. Dennoch sind seine Bildschöpfungen im Wesentlichen eigenständig, da die Geschichte um den Herzog aus Bourges keinerlei Bildtradition in Deutschland vorzuweisen hat. Doch auch bei den religiösen Themen fallen der große Ideenreichtum und die Vorliebe für Figuren in ungewöhnlicher Perspektive auf. Ob es eine Handschrift gab, die ihm als Vorlage gedient haben könnte, bleibt ungewiss.

Bis heute bleibt die Identifizierung des Auftraggebers und Zeichners ein ungelöstes Rätsel. Da der Text keinerlei Hinweise gibt, hat die Forschung ohne Erfolg versucht, durch das einzige abgebildete Wappen die Handschrift zu lokalisieren.⁷⁵⁰ Neben den kodikologischen Hinweisen indizieren die Illustrationen der Berliner Herpin-Handschrift (Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 464) eine Entstehung im fränkischen Raum um Nürnberg. Mit Hilfe einer gründlichen Analyse der Berliner Herpin-Handschrift und der Zusammenstellung aller zum ‚Herpin‘ gezeichneten Bildmotive ist nun eine komparatistische Betrachtung der unterschiedlichen Illustrationsprogramme und Bildmotive möglich.

Kat.Nr. 56, S. 176).

⁷⁴⁸ Vgl. hierzu auch BUCK 2012, S. 90 und ROTH 2010, S. 353–371.

⁷⁴⁹ BRINKMANN 1995, S. 165.

⁷⁵⁰ Vgl. S. 79f., Anm. 386.